

Auf zu neuen Welten!?



Kalauer gefällig? „Ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit“, soll der Astronaut Neil Armstrong damals bei seiner Mondlandung gesagt haben. Bis heute herrscht Unklarheit darüber, ob er das wirklich so sagte, wer die Idee generierte und welches Wortspiel sich dahinter genau verbirgt. Nun bedarf es keiner Wortspiele, sie ist da, die Leere. Gut, vielleicht könnte man noch die Kombination gähnende Leere verwenden. Um die Dramatik wuchtiger werden zu lassen. Das Phänomen: ein abgeräumter Markt für Fachkräfte. Einem schwarzen Loch gleich scheint sich dieses Nichts auszudehnen und jede fähige Person in sich aufzusaugen. Das Personalkarussell dreht sich so rasant, dass selbst Muttis Warnung, vor dem Kettenkarussell nur keine Brause zu trinken, die Lächerlichkeit an sich ist. Wegen diesem bisschen Blubberzeug! Viel schlimmer: Allerorten Mangel, Mangel, Mangel. Zum fähigen Mitarbeiter gesellen sich noch entwicklungsfähige Grundstücke, kompetente Verwaltungen, sinnvolle Kommunikation.

Summieren wir dazu noch die Regulierungswut, Mietendeckel, die Frustration aller Beteiligten an den ach so vielfältigen Prozessen hin zur Gleichmacherei, dem nie so richtig entrümpelten Dschungel an Verordnungen, Auflagen und Ansprüchen kommen wir sehr flink zu nur einem Ergebnis: Raus aus der Hölle, auf zu neuen Welten!

Nun kann uns in der hiesigen nicht der Teufel holen, sehr wohl aber die über Jahre aufgebaute Welt mit großen Investitionen, dynamischen

Städten und großen Quartieren um die Ohren fliegen. Zum einen, das sagen viele, weil der Zyklus doch nun mal zu Ende gehen muss. Das allerdings war schon immer so – all jene, die länger als drei Tage in der Branche sind, wissen vorzusorgen. Zum anderen aber, und das ist weitaus gewichtiger, stößt die Verwaltung des Mangels an Grenzen. Irgendwie kommen wir dann nicht in die Hölle, aber die Hölle kommt zu uns.

Denn das Geschwafel über das theoretische Müssen und allerlei Willensbekundungen ändert weder über Nacht, noch über Lichtjahre irgendetwas. Es gibt der Varianten nicht sehr viele: Entweder wird an den Stellschrauben gedreht und Politik und Verwaltungen erkennen, dass es eben nicht reicht, schönste Wortmalerei zu betreiben. Oder die Branche macht einen Schnell-Astronauten-Kurs und geht im weiten All auf die Suche. Nach einem neuen, fremden Planeten.

In diesem Sinne freue ich mich auf Ihre Anregungen für die kommenden Hefte unter wagner@wundr.de.

Herzliche Grüße,

Redaktionsleiterin
Ivette Wagner